

Ist Fisch essen Ökologisch noch vertretbar?

Die moderne industrielle Fischerei bringt uns an den Rand des ökologischen Gaus. Bereits sind 70% der bekannten (Meerfisch-) Arten, überfischt und in ihrem Bestand akut bedroht

Bitte lese diese Seiten genau durch, Es geht mir in diesem Beitrag nicht darum, zu missionieren oder den Moralfinger zu erheben. Vielmehr scheint es mir wichtig, einmal mehr auf die Zusammenhänge zwischen der Leerfischung der Meere und dem persönlichen Konsumverhalten hinzuweisen. Vielleicht kann ich damit den einen oder anderen zum Um- und Nachdenken anregen.

Um es gleich vorweg zu nehmen, die Frage, ob Fisch essen aus ökologischer Sicht nach wie vor vertretbar ist, muss definitiv mit **Nein** beantwortet werden

Nehmen wir zum Beispiel Frankfurt am Main, als eine der zentralen Europäischen Drehscheiben für den Fischhandel. Da werden tatsächlich und jetzt setze Dich besser hin.... jährlich 100`000`000 Tonnen, um es noch in Worte zu fassen, ..Hundertmillionen Tonnen.... Fisch und Schalentiere umgeschlagen *(das ist pro Mensch in der gesamten Weltbevölkerung rund 100 Gramm pro Jahr, nur auf Europa bezogen sind es dann etwa ein Kilo pro Jahr und Mensch)*. Sei nicht geschockt, denn Du kannst Dir die Menge unmöglich vorstellen, sei aber nachdenklich über die ökologische Katastrophe welche sich durch diesen absoluten Irrsinn ergibt. Konsequenterweise sollte Dich dies bereits einmal zum nachdenken über Deinen Eigenen Fischkonsum anregen.

Dabei wäre noch zu erwähnen, dass Tokio einen deutlich höheren Fischumschlag zu Buche trägt. Dort wurde schon vor 30 Jahren an JEDEM Morgen zwischen 05.00 und 07.00 Uhr, für 5 Millionen US \$ Fisch umgeschlagen. Die heutige Zahl ist mir leider nicht bekannt.

Wir Taucher lieben es, über die „bösen Harpunieri“ zu richten, jene welche beim Schnorcheln einen Fisch töteten und ihn am Abend verzehren. Selber aber verzichten nur die allerwenigsten von uns darauf, in den Ferien am abendlichen Fischbuffett kräftig zuzulangen oder aber im Restaurant an der Meerespromenade einen Teller „frischer?“ Meeresfrüchte zu bestellen. In der Regel unterstützen wir damit einen ökologischen Gaus und somit die Industriefischerei, jene also, welche den qualvollen Tod von Hundertausenden von Fischen, Vögeln und Meerestieren welche qualvoll ersticken in Kauf nehmen, nur weil diese nicht verwertbar sind.

Nicht weniger leichtsinnig ist es, wenn wir in die Mittelmeer Region gehen und uns im Gefühl wägen hier nun endlich frischen Fisch vor Ort zu essen. Ein Trugschluss, denn der grösste Teil ist nämlich auch hier importiert. Vorbei ist der Traum der gemütlichen „Ambiente“ am Fischerhafen in der Piazza und dem vermeintlich frischen heimischen Hummer, Fisch oder Scampi.

Ein Rätsel sind mir nach wie vor die missionarischen Vegetarier. Jene essen interessanterweise Fisch, stehen aber Vehement gegen die industrielle Haltung und Schlachtung der Speisetiere ein. Diesen Zusammenhang habe ich bis heute nicht

begriffen. Wie kann man gegen die Haltung der Nutz und Speisetiere protestieren und gleichzeitig den Verzehr von Fisch billigen oder gar unterstützen. Roger Schawinski, welcher sich als überzeugter Vegetarier in Szene setzt, wurde in einem Interview mal gefragt was denn seine Liebesspeise sei. Seine Antwort.... Shrimps!!! Unfassbar nicht? Zumindest wird es für Dich unfassbar sein wenn Du dies hier zu Ende gelesen hast.

Das einzige Argument der Vegetarier welches ich noch verstehen kann ist: Auch Jesus hat zwischendurch Fisch gegessen. Sehr passend, denn der Kirchenglaube ist ein blinder Glaube welcher in Erster Linie auf Hoffnung, Angst und Mythen beruht. Nimmt man es jetzt analog dazu, also zum „blinden Glauben“, ist es wirklich blindgläubig zu glauben man handle heute noch ethisch wenn man Fisch esse.

Alle Gottes“fürchtigen“ Menschen mögen mir verzeihen, ich habe nichts gegen Euch und will jedem Menschen seinen freien Glauben lassen, ich finde den Glauben, solange er nicht missionarisch ist sogar gut.

Auch alle Vegetarier mögen mir verzeihen, ich war wohl noch sehr nie zimperlich mit meinen Worten. Die deutliche Sprache ist aber leider die einzige welche manchmal etwas bewirken kann, auch wenn es nur dass ist, dass man plötzlich darüber spricht. Grundsätzlich verurteile ich die Fisch essenden Vegetarier nicht, denn meistens sind sie einfach nicht richtig informiert, ausserdem stehen sie ethisch gegen die katastrophalen Haltungen der Speisetiere ein, dies wiederum ist etwas was ich sogar finanziell unterstütze. Persönlich esse ich zwar Fleisch, kaufe es heute aber nur noch ausschliesslich beim Bauern in meiner Nähe.

Z.B. sind die Touristen zu einem wesentlichen Teil mitverantwortlich an gestörten Ökosystemen. In Ägypten, an der Küste des roten Meeres verweilen deutlich mehr Touristen als Einheimische leben. Selbstverständlich wollen die meisten dieser Touristen nicht auf frischen Fisch vom Meer verzichten. Die logische Konsequenz davon ist: die lokalen Bestände nehmen rapide ab. Ausserdem sind es ganz spezifische Speisefischarten welche dem Meer entzogen werden. E ist nur logisch, dass dabei neben den Folgen für die übernutzten Arten das natürliche Gleichgewicht auf drastische Art gestört wird.

Diese folgenschwere Entwicklung, liegt ganz klar im Zusammenhang mit der Erschliessung der entlegensten Gebiete auf einfachste Weise. So hat gerade Ägypten eine Touristische Explosion zu verzeichnen. Seit geraumer Zeit, nämlich jener der Erschliessung des Handels auf die ganze Welt verteilt, haben viele Menschen welche nicht am Meer leben plötzlich das Bedürfnis mehr „frischen“ Meerestiere zu essen, es gehört heute zur gepflegten Gourmet Küche oder einem besseren Lebensgefühl (Gesundheit) wenn man mehr Fisch isst. Aber es soll importierte Ware sein. Heimischer Fisch ist dann doch zu teuer, denn hier wird noch auf nachhaltige Fangmethoden und –quoten geachtet, Das kostet allerdings Geld und bekanntlich hört die Ethik ja beim Geldbeutel auf.

Ich bin mir bewusst, dass ich ein Kampf gegen Windmühlen führe. Doch wohl genau gleich hat mal der Kampf gegen das Pelz tragen begonnen. Wie gesagt, ich will hier weder die Ethik noch die barbarischen Methoden der modernen Fischerei zu sehr strapazieren, den grundsätzlich herrschen Missstände überall dort, wo Leben zum Verzehr für den Menschen vernichtet wird. In dieser Hinsicht kann keiner von uns seine Hände in Unschuld waschen. Mein primäres Anliegen zielt auf die Erhaltung und den Schutz der Artenvielfalt ab. Wenn das Ökosystem komplett zusammenbricht, würde dies einem Zusammenbruch des Lebens auf unserem Planeten gleichkommen.

Wir sind tatsächlich auf dem Bestem Weg dazu, etwas fertig zu bringen, was vorher kein Lebewesen wähen Jahrmlionen zu machen vermochte. Zum „ÖKOGAU“ ist nur noch eine Frage der Zeit. Der MODERNE Mensch muss nun anfangen wieder umzudenken, andernfalls.....

Es ist nicht meine Absicht die Moderne als solches zu verteufeln, denn sie hat auch viel Gutes gebracht. Hinsichtlich der Natur allerdings, haben wir modernen Menschen zeitlich gesehen in einem einzigen Wimperschlag des Erdendaseins den Anfang vom Ende der Welt eingeläutet. Wir alle wissen, dass es so nicht weiter gehen kann, was tun wir? Meistens nichts. Es gibt aber ein paar wenige Idealisten welche versuchen den Mächtigsten dieser Welt die Stirn zu bieten. Und in sehr seltenen Fällen haben sie auch Erfolg. Uns bleibt, jenen Organisationen welche sich selbstlos für den Erhalt der Ressourcen einsetzen zu unterstützen. Sicherlich sind dies nicht immer die ganz grossen Organisationen, da frisst die Administration und deren Löhne schlicht zuviel der Spendengelder auf. Aber es gibt auch kleinere Organisationen und Wissenschaftler welche sich **SEHR** erfolgreich für den Artenerhalt einsetzen. Es sind dies namentlich zum Beispiel: der ASMS (Die Arbeitsgruppe zum Schutz der Meeressäuger Schweiz) <http://www.animal.ch/tm/asms/> oder Dr. Erich Ritter der bekannte Schweizer Hai Forscher <http://www.sharkproject.com/>

Nur etwa 2% der Erdoberfläche ist vom Menschen bevölkert, während 70% der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt ist. Zu Recht kannst Du dich jetzt natürlich fragen, wie es möglich ist, dass ein so kleiner Prozentsatz eine solche Unmenge an Fläche ernsthaft gefährden kann. Dazu Folgendes: Im Meer verhält es sich ähnlich wie am Festland, es gibt Ballungen des Lebens. Der überwiegende Teil des Wassers präsentiert sich uns etwa so, was wir an der Oberfläche, Wüste nennen würden. Wenn Du die Möglichkeit hättest 3 Tage ununterbrochen im offenen Meer zu tauchen, wärist Du überrascht was Du sehen würdest: viel blaues Wasser und sonst nichts. Nur ganz selten könntest Du vielleicht einen Fisch oder einen anderen Meeresbewohner entdecken.

Wo sind denn nun all die Fische? Sie halten sich in Erster Linie an küstennahen Gebieten auf, mit Vorliebe dort wo starke Strömungen herrschen. Die Meeresenge von Gibraltar wäre da zum Beispiel zu nennen. Vor diesem Hintergrund lässt sich eine der grössten ökologischen Katastrophen verstehen.

Auch das Argument der Zucht ist nicht stichhaltig und nur eine Ausrede von Menschen welche schlecht informiert sind. Ich möchte dazu eine Erklärung geben, sie beginnt aber nicht mit Fischzucht, sondern mit Haien und Laichgründen, lese bitte alles, dann verstehst Du den Zusammenhang: Eine der gefährdeten Arten sind die Haie ganz allgemein. Ca. 100 Millionen davon werden pro Jahr getötet (Das sind 3 pro Sekunde!!!!). 95% aller Haiarten halten ihre Kinderstube in den Mangroven, in diesem flachen Gewässer wachsen die Haie heran bis sie sich in das offene Gewässer wagen können. Nun sind aber gerade diese Mangroven zum ganz grossen Teil vernichtet worden. Ein kleines Beispiel: Auf den Philippinen schrumpfte der Mangrovenbestand zwischen 1920 und heute von 5'000 auf 350 Quadratkilometer. So begann vielerorts ein Teufelskreis durch Abrodung von Mangroven, die früher die gesamten Küsten umsäten. Die Mangroven wurden abgeholzt, **um Fischfarmen Platz** zu schaffen. Doch Mangroven werden auch von vielen Knochenfischen als Schutzzone für ihre Jungen benötigt. So gingen die Fischereierträge zunehmend zurück und immer mehr Mangroven wurden abgeholzt, um immer mehr Fischfarmen Platz zu machen. Schlussendlich musste neben rückgängigen Fischereierträgen auch eine zunehmende

Erosion der Küstengebiete festgestellt werden. Der Erosionsschutz durch das verästelte Wurzelwerk der Mangroven wurde vernichtet.

Diese Aquakulturen (z.B. Krevetten- und Fischfarmen) sind eine grosse Gefahr für die tropischen und subtropischen Küstengebiete. Durch die nicht artengerechte Haltung in flachen Teichen müssen vielfach grosse Mengen Antibiotika benutzt werden, um die Tiere von Infektionen zu schützen. Um ein schnelles Wachstum zu erreichen, wird im Überschuss Futter gegeben. Antibiotika, Ausscheidungen und überschüssiges Futter werden ungeklärt ins Meer abgeleitet. So wird zusätzlich, je nach Strömungsverhältnissen, ein Mehrfaches an Quadratkilometern Küste jedes Jahr vergiftet.

Für Aquakulturen wurden bisher weltweit 765'500 Hektar Mangroven gerodet. 639'000 ha davon nur für Krevettenfarmen

Anhand dieser Fakten müssen wir wohl einsehen, dass unsere „Ausrede“ der Zucht nicht stichhaltig ist, im Gegenteil, die Zucht zerstört das Leben im Meer auf groteske Weise.

Mit gutem Gewissen können wir wohl schon seit Jahrzehnten keinen Fisch mehr essen. Lassen wir die Ethik weg, müssten wir mit unserem logischen und gesunden Menschenverstand aber auch zur Einsicht kommen, dass Fisch zu essen in vielen Fällen unvernünftig ist. Ist die Zerstörung der Meere noch nicht Grund genug für uns, muss es wohl die Gesundheit richten, dazu folgender Artikel:

Die Dioxin-Werte im Ostsee-Hering sind so hoch, daß mit einer einzigen Mahlzeit die amtlichen Grenzwerte für eine Woche erreicht werden. Die schwedische Ernährungsbehörde empfiehlt, Hering und Lachs nicht mehr als zweimal pro Woche zu essen. Schwangeren, stillenden Müttern und Kleinkindern wird ganz zum Verzicht geraten. Die Experten fürchten neben Krebs auch, daß das Hormonsystem aus den Fugen gerät, möglicherweise Nachwuchs ausbleibt - bei Tieren und Menschen.

In der Schweiz wurde der Maximalwert der „Giftdosis“ welcher ein Fisch haben darf, dass er noch unbedenklich genossen werden kann angehoben, nicht etwa weil das Gift plötzlich weniger giftig ist, sondern weil es keinen Fisch mehr gibt welcher den alten Werten Standhielte. Ganz zu schweigen von den Medikamenten und Antibiotika welche wir mit dem Verzehr von Zucht Schalentieren und Fischen zu uns nehmen.

Vor einiger Zeit als ich in den Ferien war geschah folgendes: Ich versuchte jemanden auf die genannten Missstände aufmerksam zu machen. Nach 3 Tagen meinte er zu mir: Thomas, Du weist hoffentlich, dass ich wegen Dir in den letzten 3 Tagen keinen Fisch gegessen habe. Just in diesem Moment wusste ich, dass ich bei ihm nichts aber auch gar nichts erreicht hatte. Was in Gottes Namen muss denn wirklich noch geschehen, dass der Mensch seine sture uneinsichtige Ignoranz ablegt?

Wir sind wirklich perfekt im nicht wissen wollen, oder zu wissen und nicht danach zu handeln in der Annahme, dass er als einzelner ja ehh nichts am ganzen ändern könne. Genau diese Haltung führt zu den Missständen wie wir sie nun haben. Nie ist der einzelne Schuld, sondern immer alle anderen zusammen.

Im Anhang findest Du noch einige Artikel welche zu diesem Thema sicherlich interessant sein dürften.

Hier ein Text vom www.gvnet-infodienst.de am 13.01.03

Berlin. Bundesverbraucherministerin Renate Künast unterstützt nachdrücklich das von EU-Kommissar Fischler für 2003 angekündigte Fangverbot für Kabeljau in der Nordsee.

"Die Empfehlung des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) ist eindeutig. Angesichts der desolaten Bestandssituation gibt es keine andere Lösung". Der Kabeljaubestand in der Nordsee sei aber nur ein Beispiel für den schlechten Zustand vieler Bestände, so die Ministerin. Die Überfischung gefährde das Ökosystem und zerstöre letztlich auch die Einkommensgrundlage der Fischer.

Der Wiederaufbau der Bestände erfordere eine schnelle Entscheidung, so Künast. Am Kabeljaubestand habe sich deutlich gezeigt, was passiere, wenn nötige Maßnahmen halbherzig und nicht rechtzeitig ergriffen würden. Die EU-Kommission habe bereits im Dezember 2001 einen Vorschlag für einen Wiederaufbauplan für die Kabeljaubestände vorgelegt. Deutschland habe wiederholt eine zügige Entscheidung gefordert. Bis heute sei jedoch kein Beschluss zustande gekommen. Ende vergangenen Jahres habe die Kommission noch vorgeschlagen, die Fangquoten drastisch zu beschränken, Fanggebiete vorübergehend zu sperren und den Fischereiaufwand zu reduzieren. Mittlerweile habe sich die Situation so zugespitzt, dass ein komplettes Fangverbot unausweichlich sei. Das betreffe auch Fischereien, in denen Kabeljau-Beifänge unvermeidlich sind, insbesondere die gemischte Fischerei auf Wittling und Schellfisch.

Der Kabeljaubestand in der Nordsee sei nur ein Beispiel für den schlechten Zustand vieler Bestände, so die Ministerin. Die Überfischung gefährde das Ökosystem und zerstöre letztlich auch die Einkommensgrundlage der Fischer, wenn nicht bald eine Kehrtwende erfolge. Um so wichtiger sei es, dass sich die Mitgliedstaaten noch in diesem Jahr auf eine grundlegende Reform der EU-Fischereipolitik verständigten. Umweltgerechte Fischerei unterer strikter Anwendung des Vorsorgeprinzips sei entscheidend, um die Fischbestände langfristig zu erhalten bzw. wieder aufzubauen. Dies gelte nicht nur für die Konsum- sondern insbesondere auch für die Industriefischerei. In seiner Empfehlung für die Nutzung der Fischbestände des Nordost-Atlantiks hatte ICES vergangenen Freitag einen vollständigen Fangstopp für die Kabeljaufischerei in der Nordsee, der Irischen See und westlich Schottlands gefordert. Grund ist der unmittelbar drohende Zusammenbruch des Bestandes.

Hier eine Liste über die Herkunft der beliebtesten Fischarten und Krustentiere im Überblick:

Kabeljau: Dänemark, Norwegen, Island, Frankreich, Grossbritannien, Niederlande

Frischlachs: Norwegen, Schottland, Irland, Kanada

Steinbutt: Holland, Schottland, Frankreich

Zackenbarsch: Portugal, Senegal, Neuseeland

Crevetten: Dänemark, Frankreich, Island, Chile, Kanada, Philippinen, Südafrika, Thailand, Vietnam

Thunfisch: Frankreich, Portugal, Italien, Philippinen, Oman

Red Snapper: Neuseeland, Philippinen, Thailand, Vietnam

St.-Peters-Fisch: Frankreich, Portugal, Australien, Neuseeland

Dorsch: Dänemark, Norwegen, Island

Seelachs: Dänemark, Norwegen, Island, Frankreich

Seezungen: Niederlande, Frankreich, Grossbritannien, Dänemark, Senegal

Wolfsbarsch: Frankreich, Portugal, Griechenland

Rouget barbet: Frankreich, Italien, Portugal, Senegal

Rouget grondin: Frankreich, Portugal, Neuseeland

Rascasse: Frankreich, Portugal, Neuseeland

Aal: Frankreich, Italien, Holland, Dänemark

Goldbrasse: Frankreich, Italien, Neuseeland, Griechenland

Rotzunge: Niederlande, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien

Flunder: Niederlande, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien
Hering: Dänemark, Schweden, Deutschland
Zander: Schweiz, Niederlande, Deutschland, Kanada, Estland, Polen
Seelachs: Island, Dänemark, Frankreich
Makrelen: Frankreich, Niederlande, Grossbritannien, Dänemark, Norwegen
Scholle oder Goldbutt: Holland, Frankreich, Dänemark
Seeteufel: Grossbritannien, Frankreich, Dänemark
Sardinen: Italien, Frankreich
Schwertfisch: Italien, Portugal, Philippinen
Haifisch: Indien, Sri Lanka, Oman
Forellen: Schweiz, Frankreich, Dänemark, Österreich, Deutschland
Karpfen: Deutschland, Frankreich, Holland, Tschechien
Lachsforelle: Schweiz, Dänemark, Norwegen, Deutschland, Italien
Egli: Schweiz, Niederlande, Deutschland, Kanada, Estland, Irland
Felchen: Schweiz, Deutschland, Irland, Schweden
Hecht: Schweiz, Deutschland, Irland, Kanada, Schweden, Estland

Hier einige Texte von Greenpeace



Nachhaltige Fischerei setzt dagegen darauf, daß der Bestand sich erholen kann und folgt dem Grundsatz, dem Meer nicht mehr zu entnehmen, als nachwächst. Wer eine ökologisch verträgliche Fischerei anstrebt, muß vor allem die Regierungen stoppen, die ihre Fischer für die Plünderung der Bestände auch noch bezahlen. Das Worldwatch-Institut geht davon aus, **daß jährlich rund 72 Milliarden Dollar ausgegeben werden, um Fisch für 54 Milliarden Dollar aus dem Meer zu ziehen.** Die Flotten sind einfach zu groß: Die aufgeblähte EU-Armada zum Beispiel fährt mit 40 Prozent Überkapazität, Norwegen könnten mit 60 Prozent weniger Flottengröße dieselbe Menge Fisch fangen.

Elektronisch aufgerüstet

Heute räumen elektronisch hochgerüstete Fabrikschiffe das Meer leer. Echolote sind inzwischen so effektiv, daß sie nicht nur Schwärme orten, sondern auch deren höchste Dichte lokalisieren, gar einzelne Fische erkennen.

Über 300 Meter lange Netze werden mit Unterwassersonar bestückt, damit sie sich so steuern lassen, daß ihnen nichts entkommt. Der Einsatz von Schleppnetzen ähnelt einem "Unterwasser-Kahlschlag". Die Trawler pflügen über den Meeresboden und hinterlassen eine Schneise der Verwüstung. In die Öffnung der größten Schleppnetze passen zwölf Jumbo-Jets nebeneinander.

Die moderne Fischerei ist nur auf Menge bedacht, nicht auf Auswahl. Zu den brutalsten Fangpraktiken gehört die Treibnetzfisherei. Weil sich in den kilometerlangen "Wänden des Todes" unzählige Seevögel, Robben und Delphine verheddern und verenden, beschloß die UNO zwar, die Treibnetzfisherei auf hoher See zu verbieten. Beachtet wird das seit Januar 1993 in Kraft getretene Moratorium jedoch kaum, da wirksame Kontrollen fehlen. In den Gewässern der Europäischen Union werden Treibnetzflotten auch künftig zahllose Meeresbewohner vernichten, wenn die EU sich nicht endlich zu einem Verbot der zerstörerischen Treibnetze durchringen kann.

Fische über Bord

Die maßlose Verschwendung von Leben und Nahrung beherrscht die moderne Fischerei. Wo Beute winkt, wird so lange gefischt, bis die Ozeane entvölkert sind. Was den Fischern nicht wertvoll erscheint, wird zurück ins Meer geworfen.

Das "Wieder-über-Bord-Werfen" von "Beifang" ist gang und gäbe auf See. Die unter Konkurrenzdruck stehenden Fischer behalten nur den größten und teuersten Fisch, der Rest landet wieder im Meer - tot.

Die FAO schätzt, daß ein Viertel des Weltfischfangs gleich wieder über Bord geht. Shrimp-Fischer weisen die höchsten Raten unliebsamen Beifangs auf: Da ihre Maschen besonders eng sind, um die kleinen Krabben auch zu erwischen, verheddern sich mit jeder Fuhre 80 bis 90 Prozent andere Fische im feinen Netz. Die von den Shrimp-Fischern abfällig "Trash-fish" genannte Beute, die andere Fischer gerne fangen, geht schon tot oder sterbend - über die Reling zurück ins Wasser. So brechen ganze Nahrungsketten zusammen. Denn auch andere Arten, die von Fisch leben, suchen vergeblich nach Nahrung. Die fatalen Folgen der ungezügelter Fischerei auf das sensible marine Ökosystem sind kaum abschätzbar.

Chilenischer Fisch für deutsche Schweine

Selbst das, was den Hafen erreicht, landet nicht unbedingt in Kochtopf oder Pfanne. Ein Drittel des Weltfischfangs wird zu Schweine-, Hühner- oder Fischfutter verarbeitet, endet als Schuhcreme oder Kerzentran. Diese unverantwortliche Verschwendung wird fortgesetzt, obwohl Fisch immer knapper wird.

Zu den größten Fischmehl-Exporteuren zählen die Länder der Dritten Welt. So kann es kommen, daß chilenischer oder peruanischer Fisch in deutschen Koteletts steckt. Den Bewohnern armer Nationen fehlt der Fisch dann auf dem Speiseplan. Die Fischmengen, die nicht exportiert werden, sind knapp und deshalb teuer - für Einheimische unerschwinglich.

Die Menschen in den Entwicklungsländern sind in doppelter Hinsicht Leidtragende. Haben die Industrieflotten die eigenen Fischgründe ausgebeutet, laufen sie die Gewässer der Dritten Welt an. Um ihre Schuldenlast zu tilgen, verkaufen Schwellenländer wie Chile oder Argentinien die Speisekammer vor ihren Küsten an den Meistbietenden. In afrikanischen Gewässern wird heute rund die Hälfte des Fisches von Hochseefangflotten der industrialisierten Staaten gefangen - gegen billige Lizenzen.

Wertvolles Eiweiß verschwindet so aus den Entwicklungsländern und landet auf den Tischen der Menschen in den reichen Staaten, die ohnehin schon im Überfluß schwelgen. Die Schere droht sich weiter zu öffnen, weil sinkende Fangmengen begehrter Arten die Preise hochjagen. Die armen Länder haben das Nachsehen.

Wenn die reichen Nationen keinen Fisch mehr fangen können, essen ihre Bürger Steak statt Scholle. Bewohner ärmerer Regionen fehlt dieser Menüwechsel: In Asien beispielsweise hängen über eine Milliarde Menschen von der Eiweißquelle Fisch ab.

Oft sterben die Fische nicht sofort, sondern siechen langsam vor sich - vollgepumpt mit Giften. Die Dioxin-Werte im Ostsee-Hering sind so hoch, daß mit einer einzigen Mahlzeit die amtlichen Grenzwerte für eine Woche erreicht werden. Die schwedische Ernährungsbehörde empfiehlt, Hering und Lachs nicht mehr als zweimal pro Woche zu essen. Schwangeren, stillenden Müttern und Kleinkindern wird ganz zum Verzicht geraten. Die Experten fürchten neben Krebs auch, daß das Hormonsystem aus den Fugen gerät, möglicherweise Nachwuchs ausbleibt - bei Tieren und Menschen.

Die Fischereinationen und die Fischer, so scheint es, wollen diesen langsamen Niedergang der marinen Ökosysteme noch beschleunigen. Ungehemmt setzen sie ihre zügellosen Fischzüge fort. Der amerikanische Anthropologe James McGoodwin von der University of Colorado resümierte bereits 1990: "Was faszinierend - und gleichzeitig tragisch - an der Fischindustrie ist, ist ihr aktives Mitwirken an der eigenen Vernichtung".

Schlusswort

Wer sich generell etwas für dieses Thema interessiert wird im Internet noch Massenweise Informationen, Fakten und Texte dazu finden.

Fange also bei Dir selber an. Du kannst den Markt nur nachhaltig ändern wenn Du den Bedarf stoppst. Tust Du es alleine, ist nicht viel erreicht ausser, dass Du Dein Gewissen entlastet. Stehst Du für eine klare Aufklärung gerade und teilst es Deinen Mitmenschen mit, werden es Dir Deine Nachkommen danken indem sie möglicherweise ein noch intaktes maritimes Ökosystem antreffen werden.

Es ist wie überall, die Nachfrage bestimmt den Markt. Und die Aufklärung ist der Beginn der Nachfrage.

Trage also bitte zum umweltbewussten Verhalten bei.

Mit dieser Bitte schliesse ich.

Herzlich

Thomas Huber